



OBERÖSTERREICH



**Stellungnahme zum
Nationalen
Gewässerbewirtschaftungsplan
Flusseinzugsgebiet Große Mühl**

Oktober 2009

Flussdialog Oberösterreich

Alle EU-Staaten haben sich dazu verpflichtet, ihre Gewässer in einen guten Zustand zu bringen. Das bedeutet aber mehr als sauberes Trinkwasser: So sollen etwa Flüsse wieder mehr Raum bekommen, um damit einen natürlichen Hochwasserschutz zu schaffen und gleichzeitig die Artenvielfalt an Tieren und Pflanzen zu sichern (EU-Wasserrahmenrichtlinie).

Um gemeinsam mit allen Betroffenen zu diskutieren, haben das Land Oberösterreich und das Lebensministerium den Flussdialog Oberösterreich an der Mattig, der Oberen Traun, der Krems, der Großen Mühl und der Malsch ins Leben gerufen.

Zum Auftakt des Flussdialogs fanden von Anfang Dezember bis Ende März in allen fünf Flussregionen Dialogveranstaltungen statt. Dabei diskutierten InteressensvertreterInnen auf fachlicher Ebene Entwicklungschancen und Nutzungsmöglichkeiten des jeweiligen Flusses.

Im Rahmen einer Online-Befragung auf www.flussdialog.at konnten von 27. April bis 31. Mai 2009 alle Betroffenen in den fünf Flusseinzugsgebieten ihre Meinung zur künftigen Gestaltung ihres Flusses äußern.

Die Ergebnisse der Dialogveranstaltungen und der Online-Befragung fließen in den Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplan ein, dessen Entwurf am 27. April 2009 in die Öffentlichkeitsbeteiligung ging (www.wasseraktiv.at).

Beim „Fest der Flüsse“ am 1. Juli 2009 im Linzer Kunstmuseum Lentos wurden die Ergebnisse der Dialogveranstaltungen und der Online-Befragung der breiten Bevölkerung präsentiert.

Dialogveranstaltung an der Großen Mühl

Am 4. März 2009 fand die Dialogveranstaltung beim Wildparkwirt in Altenfelden statt. An die 110 VertreterInnen von Landwirtschaft, Fischerei, Wirtschaft, Naturschutz, Tourismus, Wassergenossenschaften, KraftwerksbetreiberInnen, ansässigen Unternehmen, Schulen und Gemeindepolitik diskutierten die Gefahrenpotenziale, Nutzungsmöglichkeiten sowie Entwicklungschancen der Flussregion.



© tatwort

Online-Befragung an der Großen Mühl

875 BürgerInnen nahmen an der Online-Befragung auf www.flussdialog.at teil. Die klare Mehrheit der TeilnehmerInnen waren Männer (60 Prozent), knapp weniger als ein Drittel waren Frauen (31 Prozent) – der Rest machte keine Angaben.

Die meisten TeilnehmerInnen, nämlich jeder zehnte (11 Prozent), kommen aus der Gemeinde Haslach an der Mühl, gefolgt von Altenfelden (9 Prozent) und Ulrichsberg (8 Prozent). Die niedrigste Beteiligung gibt es in den Gemeinden Schwarzenberg am Böhmerwald und St. Oswald bei Haslach (jeweils 1 Prozent). Knapp ein Viertel der TeilnehmerInnen hat keine Gemeinde angegeben bzw. stammt aus einer anderen Gemeinde.

Geplante Maßnahmen an der Großen Mühl

Um die Artenvielfalt an Pflanzen und Tieren in und an der Großen Mühl zu erreichen bzw. zu erhalten, ist die Durchgängigkeit des Flusses das oberste Ziel: Ungenutzte Querbauten sollen entfernt werden. Für Querbauwerke, die noch in Betrieb sind, sind Fischaufstiegshilfen geplant.

Mit der geplanten Längswanderung von der Donau bis zum Ursprung im Böhmerwald könnten sich möglicherweise auch wieder Huchen in der Großen Mühl ansiedeln. Dieser Fisch ist ursprünglich in der Donau und in vielen ihrer Nebenflüsse zuhause, allerdings ist er stark vom Aussterben bedroht. Aus der Großen Mühl verschwand der

Huchen zu Beginn des 20. Jahrhunderts – schuld daran sind vor allem die Wehranlagen im Mündungsbereich, die mit einem Höhenunterschied von bis zu zwei Metern ein unpassierbares Hindernis für den Huchen und die meisten anderen Wasserorganismen darstellen.



© WWF/Feichtinger

Stellungnahme der Bevölkerung an der Großen Mühl zum Entwurf des Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplans

Aus den Ergebnissen der Online-Befragung und der Dialogveranstaltung

Handlungsbedarf

Seitens der Bevölkerung an der Großen Mühl bestehen folgende Anliegen zu notwendigen Verbesserungen an der Großen Mühl:

Für zwei Drittel der Online-Befragten ist der Schutz des Grundwassers eine notwendige Maßnahme an der Großen Mühl, gefolgt von der Schadstoffreduktion in Flüssen, Bächen und Seen (60 Prozent). Jede(r) Zweite möchte, dass die Große Mühl wieder ein naturnahes Flussbett mit Ausdehnungsmöglichkeiten erhält. Rund ein Drittel sieht bei der Sicherung der Mindestwassermenge (36 Prozent) und bei der Vielfalt an Tieren und Pflanzen (33 Prozent) Handlungsbedarf. Für drei von zehn Befragten müssen Maßnahmen gesetzt werden, um an der Großen Mühl natürliche Erholungs- und Freizeiträume für die Bevölkerung zu schaffen. Weniger Handlungsbedarf sehen die Befragten bei Fischaufstiegen, um die Durchgängigkeit der Großen Mühl zu erreichen (23 Prozent).

Hochwasserschutz

Die TeilnehmerInnen der Dialogveranstaltung wünschen sich die Schaffung von natürlichen Rückzugs- und Ausbreitungsgebieten für die Große Mühl sowie die Verhinderung von Flächenversiegelungen. Um das Ufer der Großen Mühl bei Hochwasser gegen Ausschwemmung zu schützen, wünschen sich die

TeilnehmerInnen eine Uferbefestigung mit Steinen, die zugleich auch Unterstände für Fische bieten.

88 Prozent der Online-Befragten an der Großen Mühl fühlen sich ausreichend vor Hochwassergefahren geschützt, in St. Ulrich im Mühlkreis, Kirchberg ob der Donau, Schwarzenberg am Böhmerwald und St. Oswald bei Haslach fühlt sich sogar jede(r) Befragte ausreichend geschützt. Nur vier Prozent der TeilnehmerInnen fühlen sich in ihrer Gemeinde nicht ausreichend geschützt

Naturschutz

Einige TeilnehmerInnen der Dialogveranstaltung fordern eine höhere Wassermenge im Unterwasserbereich ab Neufelden, das Freikaufen von Uferstrecken sowie die Einbeziehung der Zulieferbäche der Großen Mühl. Zudem wird gewünscht, dass die Kompetenz des beamteten Naturschutzes wieder „zurückgestutzt“ werden muss, weil derzeit eine gewisse Praxisfremdheit bestünde.

In den letzten 30 bis 40 Jahren gab es nicht genehmigte Aufschüttungen entlang des Ufers der Großen Mühl. Diese Stellen müssen wieder rückgebaut werden, da es sich um Aufschüttungen auf öffentlichem Grund handelt.

Mehr als jede(r) zweite Befragte (56 Prozent) ist der Ansicht, dass die Naturschutzbemühungen in ihrer Form beibehalten werden sollen, ein Drittel wünscht sich eine Intensivierung der Naturschutzbemühungen. Jede(r) zehnte Befragte sagt, die Naturschutzbemühungen sollen reduziert werden. 68 Prozent der Befragten finden es sehr bzw. eher wichtig, dass auch strenge Naturschutzgebiete von der Bevölkerung und Gästen über Rad- oder Fußwege besucht werden. Ein Viertel der TeilnehmerInnen erachtet eine solche Maßnahme als eher weniger wichtig. Gar nicht wichtig sind Rad- oder Fußwege in strengen Naturschutzgebieten für 7 Prozent der Befragten.

Fischotter

43 Prozent der Befragten sind für eine strengere Regulierung der Fischotter-Bestände und halten auch kontrollierte Abschüsse für sinnvoll – auch die TeilnehmerInnen der Dialogveranstaltung sehen dies als notwendige Maßnahme. Drei von zehn Befragten (31 Prozent) sehen die Vermehrung der Fischotter-Bestände positiv und meinen, dass der strenge Schutz dieser Art aufrechterhalten bleiben muss. Ein Viertel hat über das Thema Fischotter noch nicht nachgedacht.

Wasserkraftnutzung

Die TeilnehmerInnen der Dialogveranstaltung wünschen sich eine ausgeglichene Restwassermenge, das Flusstal muss mit genügend Wasser versorgt werden, gleichzeitig muss die wirtschaftliche Energiegewinnung aus Wasserkraft gewährleistet bleiben.

Bestehende Kraftwerke sollen bleiben und schrittweise modernisiert werden – dieser Ansicht sind an der Großen Mühl 41 Prozent der Befragten. Wenn strenge Auflagen, wie die Herstellung naturnaher Wasserlandschaften oder Wandergerinne (kleiner Bach rund um die Staumauer) für die Fische erfüllt sind, können sich 39 Prozent der TeilnehmerInnen auch den Neubau von Kleinwasserkraftwerken vorstellen. 14 Prozent der TeilnehmerInnen wünschen sich, dass Wasserkraftwerke bei jeder nur denkbaren Möglichkeit errichtet werden. Drei Prozent der Befragten wollen, dass Kraftwerke aus der Landschaft verschwinden, da sie keinen nennenswerten Beitrag zur Energieversorgung darstellen.

Sechs von zehn Befragten würden es auch (sehr) befürworten, wenn in ihrer Gemeinde ein neues Kleinwasserkraftwerk errichtet wird.

Gefährdung des Grundwassers

Sieben von zehn Online-Befragten sehen das Grundwasser in ihrer Umgebung eher bzw. gar nicht gefährdet. 22 Prozent der Befragten sind dagegen der Meinung, dass das Grundwasser in ihrer Umgebung sehr bzw. eher gefährdet ist: Als Gefahrenquellen sehen sie Überdüngung (92 Prozent), nicht richtig entsorgte Abwässer aus Haushalten oder Betrieben (39 Prozent), Straßenabwässer (33 Prozent), versickerte Abwässer aus betrieblichen Lagerstätten (27 Prozent) und Abwässer aus nicht richtig angelegten Abfalldéponien (24 Prozent).

Tourismus

Bei den TeilnehmerInnen der Dialogveranstaltung besteht der Wunsch nach einer touristischen Nutzung des Mühltales als Naherholungsgebiet. Als wichtige Voraussetzung dafür wird der Radwegausbau entlang der Großen Mühl gesehen.

Sechs von zehn Befragten halten die Großen Mühl für den Tourismus bereits für attraktiv genug, knapp ein Drittel ist dagegen der Ansicht, dass der Flusslauf der Großen Mühl für TouristInnen noch attraktiver gemacht werden muss. Dies sollte in erster Linie durch mehr Radwege entlang des Flusses (73 Prozent) und bessere Zugänglichkeit der Ufer für Wanderungen, Naturbeobachtungen,... (68 Prozent) erfolgen.

Darüber hinaus haben die TeilnehmerInnen der Dialogveranstaltung zu folgenden Themen ihre Meinung geäußert:

Gewässereinträge/Landwirtschaft

Die illegale Gülleausbringungen in den Fluss, die Schwemmkompostierung sowie die Überdüngung sehen die TeilnehmerInnen der Dialogveranstaltung als problematisch an. Die TeilnehmerInnen wünschen sich eine entsprechende Anwendung der Gesetze sowie Bewusstseinsbildung bei der Bevölkerung.

Die TeilnehmerInnen fordern zudem eine höhere Wasserqualität in den Naturflussbädern sowie in den Zulieferbächen der Großen Mühl. Positiv stehen die

TeilnehmerInnen finanziellen Mitteln gegenüber, die für eventuelle Flächenrückkäufe bei Versumpfungen bereitgestellt werden.

Versandung

Gegen die zunehmende Versandung der Großen Mühl und die damit verbundenen Probleme für Fische, aber auch für KraftwerksbetreiberInnen, wünschen sich die TeilnehmerInnen den Bau von Sandfängen.

Beteiligung und Kommunikation/Bewusstseinsbildung

Die TeilnehmerInnen wünschen sich Bewusstseinsbildung in punkto sauberer Energiegewinnung und Restwasserproblematik. Außerdem soll den SchülerInnen an der Großen Mühl ein Waldstück zur Verfügung gestellt werden.

Forstwirtschaft

WaldbesitzerInnen müssen sich um die Erhaltung der Forstwege kümmern und somit die wirtschaftliche Nutzung des Waldes durch entsprechende Bringungswege gewährleisten. Zudem gibt es ein Biberproblem für die Land- und Forstwirtschaft, das gelöst werden muss.

Einzelstellungennahmen

Ein Betroffener sieht den Fischotter als Problem für Fischer und Fischzüchter.

Ein weiterer Betroffener fordert richtiges Düngen von landwirtschaftlichen Flächen und den Schutz des Gewässers vor Nährstoffeinträgen durch Erosion.

Berücksichtigung dieser Stellungnahme im Rahmen der Öffentlichkeitsbeteiligung zum Entwurf des Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplans

Im Namen der Bevölkerung an der Großen Mühl, die an der Dialog-Veranstaltung bzw. an der Online-Befragung teilgenommen hat, ergeht diese Stellungnahme an das Lebensministerium.

Wir ersuchen um Berücksichtigung der mitgeteilten Positionen bei der Erstellung des endgültigen Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplans und bei der weiteren Maßnahmenplanung.

Diese Positionen werden auch wesentlich sein für die weitere Ausrichtung der wasserwirtschaftlichen Maßnahmen im Einzugsgebiet der Großen Mühl durch die Dienststellen des Amtes der Oö. Landesregierung.